

fangreichen Literaturverzeichnis. Hier hätte man sich einige Bücher aus dem evangelikalischen Spektrum gewünscht.

Summa: ein bemerkenswertes Handbuch, mit deutscher Gründlichkeit, weitem Horizont und theologischer Sachkenntnis geschrieben, das innerhalb der EKD, aber auch darüber hinaus seines Gleichen sucht.

Stephan Holthaus

#### Weitere Literatur:

Andreas von Heyl: *Sie laufen und werden nicht müde: Betrachtungen zum pastoralen Dienst aus arbeitspsychologischer Perspektive*, Leipzig: EVA, 2014, 138 S., € 28,-

## 7. Diakoniewissenschaft

---

Frieder Schaefer: *Diakonie und Verkündigung. Zu ihrer Verhältnisbestimmung in christlichen Hilfswerken*, Veröffentlichungen des Diakoniewissenschaftlichen Instituts an der Universität Heidelberg 52, Leipzig: EVA, 2014, pb. 527 S., € 58,-

---

In seiner umfangreichen Dissertation beschäftigt sich Frieder Schaefer eingehend mit dem Versuch einer Verhältnisbestimmung von Diakonie (diakonia) und Verkündigung (kerygma) im Kontext christlicher Hilfswerke. Dabei nimmt er neben allgemeinen, diakoniegeschichtlichen Entwicklungen vor allem exemplarisch drei „aktuelle“ Werke (Brot für die Welt, Vereinte Evangelische Mission, World Vision) vergleichend in den Fokus seiner Untersuchung.

Angesichts der gewählten Themenstellung verwundert es ein wenig, dass in der umfangreichen Einleitung/Hinführung zu Beginn des Buches die Schlüsselbegriffe Diakonie und Verkündigung nicht ausführlich bzw. zumindest prägnant definiert werden, um eine Arbeitsgrundlage für den weiteren Fortgang der Auseinandersetzung damit zu schaffen. Einschlägige Fachliteratur - z. B. ebenfalls aus dem Umkreis des Diakoniewissenschaftlichen Instituts, die teils sogar in der Bibliographie aufgeführt ist (wie Ruddat/Schäfer, 2005 oder auch Strohm, 1997) - hätte dazu leicht einige Vorlagen oder Inspirationen liefern können. Der definitorische Teil erfolgt erst in Kapitel 6 („Diakonie“, 331ff) bzw. in Kapitel 7 („Verkündigung“, 389ff). So müssen in den ersten fünf Kapiteln eher implizite Hinweise aus dem Text Aufschluss über die konkrete Füllung dieser Begriffe geben.

Ein Lob kann für die akribische Aufarbeitung des historischen Kontextes bzw. der diakoniegeschichtlichen Entwicklung ausgesprochen werden: Hier leistet der Autor große Fleißarbeit, indem er ausführliche Darstellungen der Entwicklung

des Verhältnisses zwischen Diakonie und Verkündigung durch die Entstehungsgeschichte diverser missionarisch-diakonischer Hilfswerke hindurch liefert und den entsprechenden Gewichtungen bzw. den Begründungen dafür nachspürt. Hierfür verwendet Frieder Schaefer eine Fülle von Quellenmaterial, welches er sorgsam sichtet und auswertet.

Besonders anschaulich gelingt ihm die Illustration einer historischen Verhältnisbestimmung der beiden Schlüsselbegriffe am Beispiel Wicherns. In bereits gewohnter Gründlichkeit skizziert der Autor in klaren Linien einerseits die Gottesfürchtigkeit bzw. Erweckungsfrömmigkeit Wicherns und die daraus resultierende Affinität zur Verbreitung des Evangeliums. Kirche ist für ihn kein interner Selbstzweck zur Erbauung der bereits vorhandenen Gläubigen, sondern immer mit dem Auftrag betraut, die gute Nachricht in die erlösungsbedürftige Welt zu tragen. Andererseits macht er deutlich, dass dieses „in die Welt tragen“ nicht nur im Wort, sondern auch in der Tat erfolgen soll, in der von Nächstenliebe motivierten Hinwendung zum bedürftigen Mitmenschen. Bei allem diesbezüglichen „dualen Bemühen“ steht für Wichern die leidenschaftlich ausgelebte Jesusnachfolge im Zentrum, die gewissermaßen als „praktische Christologie“ ihre konkrete Anwendung finden soll (u. a. 73ff) und zu der er selbst in seinem Engagement für hilfsbedürftige Kinder eine eindruckliche Anschauung liefert.

Einen weiteren zentralen Aspekt in Schaefers Untersuchung stellen diverse Erwägungen zum Gemeinschaftsbegriff als Grundlage für diakonisches Handeln in Wort und Tat dar. Dazu führt er sowohl Analysen des biblischen Befundes als auch systematisch-theologische Betrachtungen ins Feld. So arbeitet er verschiedene Dimensionen von ekklesiologischer Gemeinschaft heraus, die „duale“ oder besser: ganzheitliche Diakonie fundieren bzw. fördern können mit eben dem Ziel der Gemeinschaftsbildung. Darin enthalten sind beispielsweise auch konkrete (Verkündigungs-)Bezüge zum bzw. für das Gemeindeleben. Den Abschluss seiner Ausführungen bildet eine vergleichende Betrachtung der drei gewählten Hilfswerke unter Berücksichtigung der erarbeiteten Kriterien und Gesichtspunkte.

Für das Feld der Praktischen Theologie kann das Buch aus verschiedenen Gründen von Nutzen sein. Zum einen bietet es für diakoniewissenschaftlich Interessierte einen gründlich-kompakten Überblick über die historische Entwicklung im Verhältnis der beiden Schlüsselbegriffe Diakonie und Verkündigung. Zum anderen lassen sich dort nicht nur anhand des biblisch-theologischen Diskurses Impulse für Überlegungen rund um den praktisch-theologischen Aktionsradius in Kirchen, Gemeinden und christlichen Werken gewinnen. Schließlich ist das Ringen um zeitgemäße Konzepte für eine ganzheitliche – auch diakonische – Verkündigung in Wort und Tat ein zeitlos aktuelles Anliegen, mit dem die Auseinandersetzung immer lohnt.

*Timo Jahnke*